

Simon Aulepp/ Gerit Geisbüsch/ Anna Haenes

Ukulala – eine Schulinitiative zur Unterstützung von Bildungsprojekten in Nigeria

Solidarität für eine nachhaltige Entwicklung Nigerias

„Ukulala“ ist der Name einer bereits seit 1987 existierenden Arbeitsgemeinschaft (AG) an der Jacob-Grimm-Schule in Kassel. Ihr Ziel ist die finanzielle Unterstützung des Village Pioneer Projects (VPP), einem landwirtschaftlichen Bildungsprojekt in Nigeria. Das VPP wurde 1984 vom nigerianischen Gaststudenten der Universität Kassel, Olatunji Akomolafe, gegründet. Es arbeitet im Ondo-State in Nigeria und umfasst hier mehrere „VPP-Dörfer“. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, durch landwirtschaftliche Schulung junger Nigerianer aus dem Umkreis eine dezentrale Lebensmittelversorgung zu erreichen. Durch eine sicherere und vor allem auch bessere Versorgung der Landbevölkerung soll der Menschenstrom in die Städte, die massive Landflucht, gesenkt werden. Denn viele Einwohner Nigerias ziehen in die schon jetzt platzenden Städte in der Hoffnung auf ein besseres Leben, Arbeit und Wohlstand. Diese Hoffnung wird jedoch nur in den seltensten Fällen erfüllt.

Das VPP arbeitet der Hoffnungslosigkeit in ländlichen Gebieten entgegen, in dem es den hier lebenden Menschen durch eine autarke Lebensmittelversorgung wieder Zuversicht vermittelt.

Die Arbeit der Ukulala-AG

Die „Ukulala-AG“ arbeitet seit ihrem Bestehen nach dem Prinzip einer von Schülern weitestgehend eigenverantwortlich geleiteten Arbeitsgemeinschaft, es handelt sich um „Projektarbeit“ im eigentlichen Sinne. Neben der Information der Schulgemeinde über Arbeitsweise und „Philosophie“ des Village Pioneer Projects steht das Sammeln von Spenden im Vordergrund der AG-Arbeit. Die Gestaltung der Charity-Aktionen liegt fast ausschließlich in der Hand von Schülern, die ihre Zeit auch außerhalb der Schule dafür investieren, Spenden für das VPP zu sammeln. Jedoch hat sich die Organisationsstruktur in den letzten Jahren gewandelt. In den Anfängen wurde aus jedem Tutorenkurs verbindlich eine Kontaktperson („Kontakti“) ernannt. Zu dessen Pflichten gehörte das monatliche Einsammeln eines freiwilligen Spendenbeitrages von anfangs einer DM pro Schüler. Durch weitere Aktionen, wie beispielsweise Spendenläufe, Waffel- und Kuchenverkauf, etc., wurden darüber hinaus Spenden gesammelt. Die übergeordnete Koordination der AG erfolgte durch einen festen Schülerkern. Deutlich wird, dass schon damals ein Großteil der Arbeit der Ukulala-AG auf der Verantwortung und dem selbständigen, engagierten Handeln von SchülerInnen beruhte.

Heute nehmen alle Aktiven an den AG-Sitzungen teil, Kontaktpersonen in den einzelnen Kursen gibt es nicht mehr. Auch besteht keine „Spendenpflicht“ mehr für alle Schüler der Schule. Die Spendeneinnahmen kommen ausschließlich aus speziellen Veranstaltungen und Angeboten – diese sind sehr vielfältig. Durch hohe Zahl unterschiedlicher Ansätze ist die Teilnehmerzahl enorm gestiegen. So arbeiten im Schuljahr 2010/11 24 Schülerinnen und Schüler aktiv mit. Die Koordinierung der Aktionen findet auf den wöchentlichen AG-Treffen statt. Es hat sich bewährt, die Arbeit der Gruppe aufgrund der wachsenden Gruppe in die zwei Aufgabenfelder „Ukulala-Party“ und „Sonstige Spendenaktionen“ zu unterteilen. Die Aufteilung macht es notwendig, dass ein permanenter Informationsaustausch zwischen den

Mitgliedern untereinander und den beiden Gruppen herrscht. Nicht zuletzt findet auch innerhalb der beiden Gruppen eine weitere Untergliederung in individuelle Aufgaben statt. Dies führt wiederum zu wachsender Eigenverantwortlichkeit der Schüler. Durch die intensivere Mitarbeit steigt auch die Identifikation mit der AG und mit dem VPP. Auch das Empfinden für Verpflichtungen und die Verbindlichkeit zeitlicher Absprachen wird weiter geschult. Durch den weitestgehenden Verzicht auf hierarchischen Formen lernen die SchülerInnen außerdem, sich auf einer Ebene zu begegnen und Meinungsverschiedenheiten bzw. Diskussionen durch den Austausch von Argumenten und das Eingehen von Kompromissen zu klären. Daraus resultiert eine Sensibilität für die Achtung konträrer Meinungen und fordert das gemeinschaftliche Suchen nach Lösungen für die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten. So fördert die „Ukulala-AG“ nicht zuletzt auch die Fähigkeit, Diskussionen auf sachlicher Ebene zu führen und innerhalb von Gremien zu Einigungen zu gelangen - zwei „Soft Skills“, deren Wert in der heutigen Zeit einer weiter voranschreitenden globalisierten und pluralistischen Welt nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Gerade die Diskussion in Gremien, in der verschiedene Vorschläge auf ihre Nützlichkeit und Legitimität überprüft werden, ist heute Bestandteil vieler Berufsbilder. Ein großes Gespür für den richtigen Ton und eine hohe Erfahrung auf dem Bereich des Meinungs-austausches sind somit Fertigkeiten, die für die Schüler auch im weiteren Leben genutzt werden können. Dieses verzahnt die AG mit einer gesteigerten gesellschaftspolitischen Kompetenz, die in Folge der Auseinandersetzung der Problematiken Nigerias und Afrikas wächst.

Die Arbeit der „UKULALA“-Gruppe äußert sich nach außen durch verschiedene Aktionen

Mehrmals im Jahr werden „UKULALA-Wochen“ veranstaltet. In diesen Aktionswochen verkaufen Mitglieder der AG in den Pausen selbstgebackenen Kuchen. Einmal im Jahr findet ein Flohmarkt statt, der Erlös geht aus Standgebühren und Spenden hervor.

Eine herausragende Rolle, zumindest in Bezug auf Einnahmen und Bekanntheit des Projektes, muss der halbjährlich stattfindenden, ausschließlich durch Schüler organisierten, Ukulala-Party eingeräumt werden. Sie hat mittlerweile weit über die Schulgemeinde hinaus in der gesamten Stadt einen Namen und verzeichnete die letzten Male eine steigende Gewinnspanne. Besucherzahlen von bis zu 400 Personen unterstreichen die gewachsene Popularität dieser Partyreihe. Darüber hinaus führt sie auch zu einer wachsenden Bekanntheit des VPP-Projekts. So ist die Arbeitsgemeinschaft gerade unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Begriff. Gerade bei der Party ist es eine Herausforderung, neben Musik und Tanz auch das Anliegen der AG den Besuchern nahezubringen. Gemeistert wird sie durch die Installation einer Powerpoint-Präsentation, die über das VPP informiert.

Es besteht darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Evangelischen Gemeinde Kassel-Jungfernkopf, die das VPP ebenfalls unterstützt. Dies unterstreicht noch einmal die örtliche Einbindung der AG, die sich in einem Netzwerk mit anderen Spendergruppen des VPP verknüpft

Die „UKULALA-AG“ verbindet in ihrer Arbeit eine wachsende Sensibilität der Schüler für die Bedürftigkeit anderer Menschen mit der Fähigkeit des eigenständigen Arbeitens. Sie konfrontiert die Schüler mit den Konflikten der globalisierten Welt und vermittelt ihnen die Probleme des fernen Kontinents Afrika. Nicht zuletzt tragen sie mit den selbstorganisierten Spendenaktionen dazu bei, eine der Voraussetzungen für die „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu schaffen.

Zur Situation in Nigeria - Das Öl als Verhängnis

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts beschränkte sich die Wirtschaft Nigerias auf den Anbau von Agrarprodukten, die man zum einen exportierte, die zum anderen aber auch auf dem Binnenmarkt und in der eigenen Familie landeten. Die Religionskonflikte zwischen Muslimen und Christen, sowie etwa 200-300 weiteren ethnischen Gruppen.

Nach dem Erwerb der Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft Großbritanniens 1960 erhofften sich die etwa 140 Millionen Nigerianer, Nigeria ist somit eines der bevölkerungsreichsten afrikanischen Länder, eine Beschleunigung der Entwicklung ihres Landes. Nach zehn Jahren relativer Ruhe in dem „Schmelztiegel“ Afrikas sollte jedoch ab 1971 das nächste Kapitel der nigerianischen Geschichte aufgeschlagen werden, das ebenso dunkel erscheint wie der Rohstoff, mit dem es in Verbindung steht.

Das Ende der positiven Entwicklung lag in dem Fund enormer Öl-Reserven in den 1970er Jahren. Kurze Zeit nach der Entdeckung des Öls prophezeite der damalige Militärdiktator Ali Mazrui, dass Ende des Jahrhunderts Nigeria zu einen der fünf wirtschaftlich stärksten Ländern weltweit gehören würde. Gründe für diese Annahme gab es viele, vor allem hingen sie mit dem Reichtum an Bodenschätzen zusammen, die Nigeria auch heute noch aufweist. Welch zwiespältige Fortschrittsgrundlage diese Bodenschätze jedoch sein können, wurde deutlich in den Jahren nach dem Beginn der Ölförderung.

Korruption griff um sich. Die rücksichtslose Förderung des Öls durch ausländische Konzerne spülte Milliarden Dollar auf den nigerianischen Markt. Jedoch nicht zu Gunsten der Bevölkerung. Die Einnahmen verschwanden in den Taschen der Elite des Landes, die große Mengen der Einnahmen privat abschöpfte und die Bevölkerung verkümmern ließ. Die Einnahmen durch die Förderung des Öls führten zu einer beachtlichen importierten Inflation. Produktion und Waren verteuerten sich. Importierte Agrarprodukte konnten durch den hohen Wechselkurs zu erheblich niedrigeren Preisen auf dem nigerianischen Markt weiterverkauft werden als die heimischen Produkte. Das führte zu einem Verdrängungsprozess des landwirtschaftlichen Sektors. Eine Verarmung weiter Teile der Bevölkerung war die Folge. Ebenso gravierend wirkte sich der „Öl-Boom“ der 70er Jahre auf die Umwelt aus. Eine Reise ins Niger-Delta, wo ein Großteil des Öls liegt, zeigt eindrücklich das hässliche Gesicht des Öls. Wo früher einmal Landwirtschaft das Bild prägte, ist es heute der trostlose Anblick einer Natur, die durch das Öl, das aus undichten oder durch Rebellen beschädigten Pipelines fließt, verkommt. Fehlende staatliche Vorschriften ließen es zu, dass große ausländische Energiefirmen rücksichtslos das Öl förderten. Nigeria stellt ein Beispiel dar für einen nationalen Konflikt, der von außen in das Land getragen wurde. Er entlarvt das gestörte Staatssystem Nigerias, das unter Korruption und einem egoistischen Denken der Elite leidet.

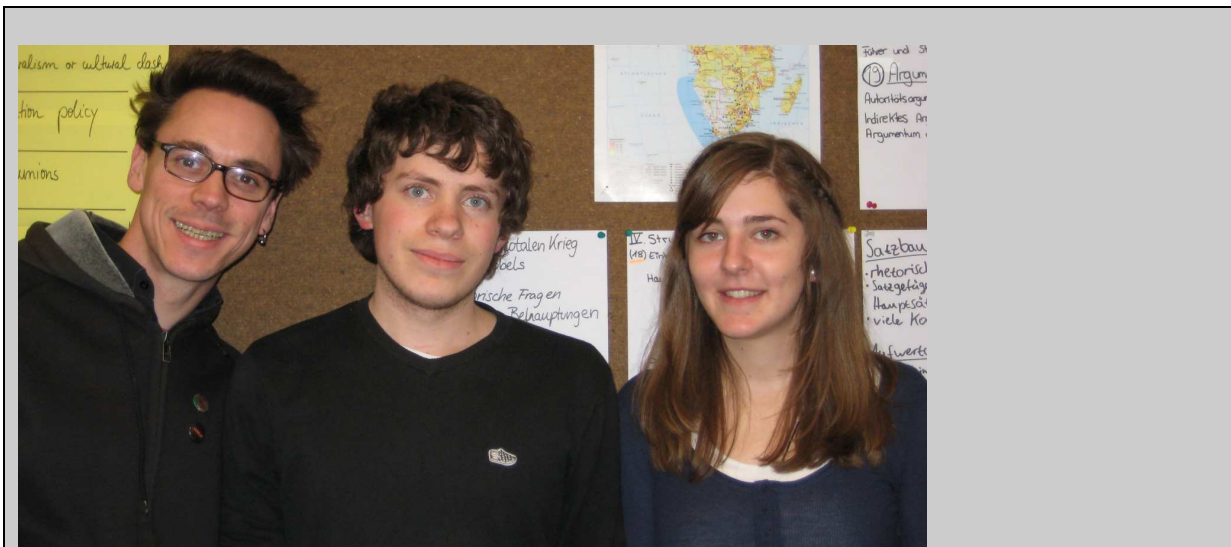
Das VPP als Gegner einer von dem Öl angetriebenen Entwicklung

Das VPP versucht nun schrittweise die Fixierung der Menschen auf das „schwarze Gold“ zu lösen und ihren Blick wieder auf die, durch das Öl fast eliminierte, Landwirtschaft zu richten. Der einstige Hauptantrieb der nigerianischen Wirtschaft muss langfristig und nachhaltig wieder aufgebaut werden. Dies bewirkt die Arbeit des VPPs, die die Landbevölkerung schult. Das VPP errichtet Bildungszentren, die speziell auf landwirtschaftliche Arbeit und Weiterverarbeitung der Produkte ausgerichtet sind. Die Einwohner werden von Ausbildern landwirtschaftlich geschult und erhalten so ein Bewusstsein für nachhaltigen Anbau und Selbstversorgung. Hierfür müssen die in den letzten vier Jahrzehnten verloren gegangenen Kenntnisse über landwirtschaftlichen Anbau wieder in die Erinnerung der Menschen zurückgerufen

werden. Allein durch eine erneute Umorientierung zur Landwirtschaft hin, wird es möglich sein, den Wohlstand auch innerhalb der Landbevölkerung wachsen zu lassen. Eine Begleiterscheinung des erhofften Wohlstandes wäre, so die Hoffnung, eine Beschleunigung der Demokratisierung des Landes, die seit einigen Jahren nun zu beobachten ist.

Ziel ist es, die Wirtschaft Nigerias langfristig wieder zu verlagern auf andere Wirtschaftszweige als den Öl-Sektor, von dem nur ein sehr kleiner Teil profitieren kann, solange die Korruption in Nigeria verbreitet ist. Die „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll schließlich dazu führen, dass die vermeintliche Abhängigkeit der Bevölkerung von Öl und die Ungleichverteilung abgebaut werden und stattdessen mit dem Export von Agrargütern wieder ausländisches Geld außerhalb des Öl-Sektors in Nigeria investiert wird.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ ist zweifelsfrei effektiver als das bloße Investieren von Entwicklungsgeld in ein Land. Durch das Erlangen von Kenntnissen zur Selbstversorgung können sich die Menschen Nigerias eigenverantwortlich und nachhaltig eine eigene Existenz aufbauen.



Simon Aulepp ist Lehrer an der Jacob-Grimm-Schule Kassel; er betreut das Ukulala-Projekt der Schule.

Gerit Geisbüsch und Anna Haenes sind derzeit Schüler an der Jacob-Grimm-Schule Kassel und arbeiten im Ukulala-Projekt mit.

Kontakt: aulepp@googlemail.com